

Mit meiner Stimme möchte ich berühren

Christina Jaccard ist im Dezember auf Gospel-Tour

Haymo Empl

Christina Jaccard war zusammen mit Michael von der Heide und Maja Brunner Teil der mitreissenden und mittlerweile legendären Revue «Divamix». Die Blues-Sängerin begeistert aktuell mit ihrer Solo-Tour «From the Heart».

Christina Jaccard strahlt auch im Alltag etwas Faszinierendes aus: Man könnte sagen, die Blues- und Gospelkönigin verfügt über so etwas wie

Moto Schnittstellen gefunden zwischen Blues und Punk-Rock und stand für verschiedene Musicals auf der Bühne. 2012 gewann die Sängerin mit der schwarzen Stimme den Swiss Jazz Award.

CR Christina, du hast ein sehr buntes Publikum: Warum kommst du bei den Gays so gut an?

CHRISTINA JACCARD: Ich singe in meinen Liedern einerseits von Liebe, von Herzschmerz – vom Leben selbst und vom Mensch sein. Mensch sein hat letztendlich ja auch was mit Homosexualität sein. Meine Musik berührt und ich denke, man spürt, dass ich Freude habe, dies zu tun.



Christina Jaccard

© Sir Robin Photography

«Grund-Glamour». Obschon eine «Persona Star», zeigt sie im Interview mit dem CR keine Allüren, ganz im Gegenteil: Ihr Star-Appeal passt zu ihr, ihr Lachen steckt an und lässt beinahe vergessen, wie erfolgreich Jaccard eigentlich ist: Sie war Guest Star der legendären Jackson Singers auf ihrer Schweizertournee, hat zusammen mit Gigi

Spielt denn das Publikum mit?

Ich versuche mich an meinen Konzerten immer ganz auf das Publikum einzulassen; dadurch gelingt es, eine Connection herzustellen. Das ist für mich ganz wichtig und es bedeutet mir viel, wenn das Publikum mit mir mitgeht. Das geht besonders gut bei klei-

neren Konzerten aber auch beispielsweise in Kirchen.

Popmusik singst du aber eher selten?

Der Gospel wurde ja mittlerweile «verpoppt» und Pop ist daher auch ein Bestandteil des Gospels geworden. Man müsste vielleicht genauer definieren, was unter «Popmusik» zu verstehen ist. Bei Musik ist mir die Aussage eines Liedes sehr wichtig, ich muss mich mit dem Text identifizieren können. Das gelingt mir bei Blues, Gospel... kann aber auch bei «Popmusik» gelingen. Mit meinem langjährigen musikalischen Partner Dave Ruosch bin ich über die Jahre musikalisch gewachsen und wir verstehen beispielsweise die Ästhetik des Blues in seiner Urform und seiner Geschichte besonders gut.

Du wirst manchmal die «weisse Lady mit der schwarzen Stimme» genannt; vor allem ältere schwarze Musik ist aus Diskriminierung und Schmerz entstanden...

...und ich wurde durchaus auch schon von schwarzen Musikern diesbezüglich angespro-

chen – in wenigen Fällen auch nicht sehr nett. Aber: ich kopiere ja nicht die Musik, ich will nicht nachahmen. Meine Stimme ist tief und dunkel – das wird oft mit typischen «schwarzen Stimmen» in Verbindung gebracht. Man vergisst gerne, dass es auch schwarze Sänger mit ganz anders gefärbten Stimmen gibt.

Wie bist du denn überhaupt zur Musik gekommen?

Ich hatte das Glück, dass meine Eltern über einen ausgezeichneten Musikgeschmack verfügten. Ich erinnere mich, wie ich bereits als Kind fasziniert die Plattensammlung zu Hause durchforstete und einige musikalischen Perlen gefunden habe. Diese Lieder habe ich versucht nachzusingen und so kam eins zum anderen.

Was bedeutet denn Gospelmusik für dich persönlich nun ganz konkret?

Gospelmusik ist für mich Herz-Kommunikation pur und ein Gebet, das Körper, Seele und Geist vereint. Die Energie des Gospels bringt den Himmel auf die Erde und die Erde in den Himmel.

Jetzt zur Weihnachtszeit bist du mit einem Gospel-Programm unterwegs, du singst auch in Kirchen. Alles sehr religiös und spirituell. Das ist nicht unbedingt etwas für Menschen, die wegen ihrer Sexualität von der Kirche diskriminiert werden.

Gospel hat in der Tat christliche Inhalte, welche von den Schwarzen auf ihre Art kultiviert wurden. Besonders in schwierigen Zeiten suchten die Schwarzen einen Halt (und nicht nur diese!) und diesen gab ihnen die Kirche. Für mich persönlich ist eine Kirche ein spiritueller Ort und jeder darf dort seinen eigenen «heiligen Moment» finden. Und natürlich auch leben können. Und ganz pragmatisch: Die Akustik in einer Kirche ist einfach ideal für Gospel. Meine Musik kommt von Herzen und dieses will ich auch bei meinem Publikum berühren, unabhängig von Sexualität, Rasse oder Religion.

Daten der aktuellen Gospel-Tour
«From The Heart» in der CR Agenda oder auf:
www.voicejaccard.ch